

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

25 (30.1.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Stein-druckerei A. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. Postfach 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil: Erich Pabst-Rastatt für den lokalen und Anzeigen-Teil: A. Barth-Ettlingen. Druck: A. & S. Greiser GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr. Dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1.60 RM; ausgl. Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1.60 RM. Einzelnummer 10 Pfa. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter, Höhe 8 Reichspennig. Sammelanzeigen 10 Reichspennig. Reklameanzeigen 25 Reichspennig. Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles bei gerichtlicher Vertreibung und Konkursen wegfällt. Für Plagvorfälle und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 25

Montag, den 30. Januar 1933

Jahrgang 17

Kabinett Schleicher zurückgetreten

Der Reichspräsident verweigert Auflösung des Reichstags —

v. Papen verhandelt als Vertrauensmann Hindenburgs mit den Parteien

Berlin, 28. Januar. (Fernruf.) Reichskanzler von Schleicher hat im Verlaufe der Aussprache mit dem Reichspräsidenten diesem sein Rücktrittsgesuch überreicht. Der Reichspräsident hat es angenommen und ihn mit der vorläufigen Führung der Geschäfte beauftragt. Schleicher hatte vom Reichspräsidenten die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages verlangt, der Reichspräsident glaubte jedoch, nicht in der Lage zu sein, diese Vollmacht bei der augenblicklichen Lage geben zu können.

Zu Anschließung an die Unterredung mit Schleicher empfing der Reichspräsident den ehemaligen Reichskanzler von Papen und beauftragte ihn damit, Verhandlungen mit den Parteien zu führen, um festzustellen, ob eine Regierungsbildung auf parlamentarischer Grundlage möglich wäre.

In politischen Kreisen erwartet man, daß Herr von Papen dem Reichspräsidenten eine Kanzlerschaft Adolf Hitlers nahelegen wird.

Heute bereits Kabinett Hitler?

Die einzige parlamentarische Lösungsmöglichkeit — Hindenburgs Gründe

Berlin, 30. Januar. In gut unterrichteten Kreisen ist man der Auffassung, daß der Auftrag des Reichspräsidenten an den früheren Reichskanzler von Papen möglicherweise schneller erfüllt sein kann, als dies vielfach angenommen wurde, und daß unter Umständen schon heute dem Reichspräsidenten ein neues Kabinett vorgelegt werden kann. Dieses kann nach Lage der Dinge

nur unter der Kanzlerschaft Adolf Hitlers

stehen, von den Parteien und Kräften der „Garzburger Front“ getragen und parlamentarisch auch vom Zentrum toleriert werden. Eine andere Möglichkeit ist jedenfalls nicht abzusehen. Die Haltung des Zentrums dürfte maßgebend sein, da das Zentrum ja immer gefordert hat, die Nationalsozialisten müssten an die Verantwortung. Im übrigen besteht nur eben diese einzige Möglichkeit, daß das Zentrum ein Kabinett unter der Führung Hitlers toleriert. Jeder andere Weg könnte nur wieder zum System einer Präsidialregierung führen, deren Schwäche darin läge, daß sie unter dem ständigen Druck einer nicht vorhandenen parlamentarischen Tolerierungsmehrheit stünde und um der Verfassung gerecht zu werden, sich mit ständigen Neuwahlen, mit allen Folgen der Neuwahl, helfen müßte, ohne daß Neuwahlen ein anderes Ergebnis zeitigen würden. Falls eine vom Zentrum tolerierte Regierung der Garzburger Front unter Führung Adolf Hitlers zur Wirklichkeit würde, würde sich voraussichtlich der Reichstag zunächst bis zur Vorlage des Reichshaushalts durch die neue Regierung vertagen. Nach Lage der Dinge würde die Ausarbeitung des Reichshaushaltsplans ohnehin einige Wochen in Anspruch nehmen. Nach Erledigung des Reichshaushalts würde dann höchstwahrscheinlich eine parlamentarische Ermächtigung für die Regierung zur

Lösung der dringlichen Wirtschafts- und Arbeitsbeschaffungsfragen angestrebt werden. Eine solche Ermächtigung würde dem Reichspräsidenten der Notwendigkeit entheben, weiterhin den Artikel 48 der Reichsverfassung in Anspruch zu nehmen.

Für die neue Entwicklung, die in dem Rücktritt des Kabinetts Schleicher ihren sichtbaren Ausdruck fand, ist überhaupt die grundsätzliche Einstellung des Reichspräsidenten von entscheidender Bedeutung. Das Kabinett von Schleicher kam im Dezember vorigen Jahres in der Erwartung zustande, daß es dem General von Schleicher gelingen werde, eine Einigung mit den Nationalsozialisten zu finden und jedenfalls mit dem Reichstag auszukommen. Diese Voraussetzung hat sich nicht erfüllt. Reichskanzler von Schleicher zog daraus den Schluß, daß der Reichstag nunmehr aufgelöst und da Neuwahlen nur wieder Neuwahlen sind, aber kein neues Ergebnis bringen würden, ein politischer Burgfrieden bis zum Spätherbst geschaffen werden müßte. Schleicher hat daher dem Reichspräsidenten bereits am Montag Anregungen dieser Art vorgetragen, die aber der Reichspräsident entsprechend seiner Einstellung gegenüber der Verfassung nachdrücklich zurückgewiesen hat. Hätte nun der Reichspräsident, von dem Reichskanzler von Schleicher dann am Samstag mittags unter der bereits gemeldeten Begründung und unter Hinweis auf den präsidialen Charakter des Kabinetts Ermächtigung zur Auflösung des Reichstags forderte, diese Forderung erfüllt, so hätte der Reichspräsident sich erzwingenden politischen Burgfriedens geistanden. Aus dieser politischen Sachlage hat der Reichspräsident die Konsequenzen gezogen und die Auflösungsvollmacht verweigert. Aus dieser Sachlage ergab sich dann aber auch der ausdrückliche Auftrag an den „homo regius“ Herrn von Papen, die Lösung „im Rahmen der Verfassung und mit dem Reichstag zu suchen“.

Die Verhandlungspartner:



von Papen



Hitler



Hindenburg

Papens Verhandlungen

Zwischenbericht beim Reichspräsidenten. — Widersprechende Meldungen

Berlin, 30. Jan. (Fernruf unserer Berliner Redaktion.) Die Schnelligkeit mit der der Reichspräsident sofort nach dem Rücktritt Schleichers den Mann seines Vertrauens den ehemaligen Reichskanzler von Papen mit der Führung der Verhandlungen betraut hat, hat bewirkt, daß man sich bereits am Samstagabend mitten in den Besprechungen über

die Lösung der Krise befand. Obwohl über das bisherige Ergebnis amtliche Angaben noch nicht gemacht werden war, Papen doch bereits deklariert so weit, daß er am Nachmittag dem Reichspräsidenten einen Zwischenbericht erstattete.

Nach dem was man hört, scheinen die Verhandlungen immerhin bereits zu einer gewissen Einigung geführt zu haben, denn man hegt in bestimmten Kreisen bereits die Hoffnung, daß Papen noch im Laufe des Montag bereits dem Reichspräsidenten eine Ministerliste vorlegen kann. Wie wir hören, soll es

ein Kabinett Hitler

werden, in welchem Dr. Frick das Innenministerium und Eugen Berg das sogenannte Krisenministerium übernehmen. Zum Reichswehrminister ist General von Blumberg ausersehen, ferner rechnet man damit, daß Herr von Neurath das Außenministerium beibehält. Ebenso sollen Görtner als v. Rastbach und Graf Schwerin-Krosigk aus dem alten Kabinett übernommen werden. Dem Stabschefmüller Selbte soll die Leitung der Jugendberühmten übertragen werden.

Scheinen diese Meldung eine

baldige Lösung

anzudeuten, macht man sich andererseits in gut unterrichteten politischen Kreisen auf eine längere Verhandlungsdauer gefaßt. Hier wird auf die

großen täglichen und persönlichen Schwierigkeiten

hingewiesen, die ja immer noch die gleichen sind wie bei allen früheren Verhandlungen. Von Seiten der Industrie ist nun sowohl an den Reichspräsidenten wie an die einzelnen Parteiführer die dringende Bitte gerichtet worden,

die Dauer der Krise möglichst abzukürzen

und Deutschland recht bald wieder ein regierungsfähiges Kabinett zu geben. Die Verhandlungen des Samstag und Sonntag haben sich nun in doppelter Richtung bewegt. Auf der einen Seite verhandelt von Papen kraft seines ihm vom Reichspräsidenten erteilten Auftrages mit den Führern der Reichsparteien bis zum Zentrum um die Möglichkeiten der

Bildung einer parlamentarischen Regierung

zu klären. Wenn Papen insbesondere aus Kreisen der Linksparteien nachgelagert wird, er verhandele eigentlich nur für eigene Rechnung, so dürfte nach der Verlesung Papens ebenso wenig gereicht werden wie man allem Anschein nach dem Auftrag des Reichspräsidenten mißtrauen liebt. Denn dieser Auftrag lautet doch wie nochmals ganz ausdrücklich festgehalten worden ist, daß Papen nicht als Kanzlerkandidat, sondern als politischer Vertrauensmann des Reichspräsidenten zu betrachten sei. Neben Papens Verhandlungen laufen noch

Besprechungen der Parteien unter sich.

So hat im Laufe des Reichspräsidenten Goering eine längere Zusammenkunft zwischen Nationalsozialisten u. Deutschen nationalen Kartellgruppen, während zwischen Nationalsozialisten und Zentrum auch eifrig die Fühlung aufgenommen worden ist. Diese Doppelverhandlungen zeigen jedenfalls, daß auch die Parteien unter sich bestrebt sind, möglichst rasche Klarheit zu schaffen, da sich Deutschland eine Krise von längerer Dauer wirklich nicht leisten kann.

Die Montagspost will wissen, daß als Notlösung für den Fall eines Scheiterns aller Kombinationen für die Kanzlerschaft Hitlers immer mehr der Gedanke an ein reines Beamtenkabinett in den Vordergrund trete. Das Blatt rechnet damit, daß spätestens am Dienstag die Ernennung eines Kanzlers erfolge.

Telegramm der Deutschen Gewerkschaften

an den Reichspräsidenten

Berlin, 30. Jan. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine freie Angestelltenbund und der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften der Gewerkschaftsgruppe Deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände und der Allgemeine Deutsche Beamtenbund haben an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm geschickt:

Hochverehrter Herr Reichspräsident! In tiefer Sorge über die unser Volk beunruhigenden und bedrohenden politischen Gefahren sind die Gewerkschaften aller Richtungen zur Beratung der überaus ernsten Lage zusammengetreten. Sie halten sich in dieser Entscheidungsstunde für verpflichtet darauf hinzuweisen, daß die Verurteilung einer sozial-reaktionären und arbeitserindlichen Regierung von der gesamten deutschen Arbeitnehmerschaft als eine Herausforderung empfunden werden würde. Die Gewerkschaften erwarten, daß Sie, Herr Reichspräsident, allen unterirdischen Bestrebungen, die auf einen Staatsstreich hinführen, ihren entschiedenen Widerstand entgegensetzen und auf einer verfassungsmäßigen Lösung der Krise bestehen.

Die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen haben gleichzeitig um einen Empfang beim Reichspräsidenten nachgesucht.

Kein Reichstagszusammentritt

Berlin, 29. Januar. Vom Büro des Reichstages wird amtlich mitgeteilt: Die nächste Reichstagsitzung am Dienstag, den 31. Januar, fällt aus. Der Reichstagsrat ist für Dienstag nachmittags 15 Uhr einberufen worden.

Gegen diesen Beschluß haben Sozialdemokraten und Kommunisten sofort Einspruch erhoben und fordern sofortigen Zusammentritt des Reichstagsrats. Begründet wird diese Forderung damit, daß in der Freitagsitzung des Reichstagsrats ausdrücklich vereinbart worden war, daß, falls irgendwelche Ereignisse dies notwendig machen würden, der Reichstagsrat sofort zusammenzutreten habe. Dies müsse nun spätestens am Montag geschehen.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Reichskanzler von Schleicher erbat dem Reichspräsidenten Bericht über die Lage und erklärte, daß die gegenwärtige Regierung, ihrem Charakter als Präsidialregierung entsprechend im Reichstag ihr Programm nach ihrer Auffassung nur dann zu vertreten in der Lage wäre, wenn der Herr Reichspräsident ihr die Auflösungsorder zur Verfügung stelle.

Reichspräsident von Hindenburg erklärte diesem Vorschlag bei der zur Zeit gegebenen Lage nicht entsprechen zu können. Reichskanzler von Schleicher erklärte hierauf den Gesamtrücktritt der letzten Regierung.

Reichskanzler von Schleicher hat die Auffassung vertreten, daß drei Lösungsmöglichkeiten vorhanden seien:

1. Die Bildung einer parlamentarischen Mehrheitsregierung, die wahrscheinlich nur unter Führung Hitlers möglich sei;
2. eine auf starke Volksströmungen gestützte Minderheitsregierung, die sich hauptsächlich auf die Nationalsozialisten, möglicherweise auch auf die übrigen Gruppen der Rechten stützen könnte;
3. ein über den Parteien stehendes Präsidialkabinett wie das gegenwärtige als Sachwalter des gesamten Volkes. Ein solches Kabinett müsse aber auch die nötigen Vollmachten gegenüber dem Reichstag haben.

Gewarnt habe Reichskanzler von Schleicher vor einem Kabinett, das sich unter dem Namen eines Präsidialkabinetts nur auf eine Partei stütze und daher Anarchose aus der gesamten Öffentlichkeit auslöset sein würde.

Das Ausland zum Rücktritt Schleichers

London, 30. Jan. Die englische Presse beschäftigt sich eingehend mit den Kabinettskrisen in Deutschland und Frankreich. Überall wird die Frage gestellt, ob es von Papen gelingen wird, ein neues Kabinett mit einer Reichstagsmehrheit zu bilden oder ob es zu einer Regierung Hitler kommt. Die Bildung einer Koalitionsregierung von Zentrum, Deutschnationalen und Nationalsozialisten wird zwar vom „Evening Standard“ als äußerst unglücklich bezeichnet, aber im jetzigen Augenblick sei in Deutschland alles möglich. Weitergehend werden die Gerüchte wiedergegeben, daß von Papen selbst Hitler als Reichskanzler empfohlen werde, und daß auch von Schleicher ihn empfohlen habe. Der „Liberal“ begründet es, daß Hindenburg eine Diktatur Schleichers verhindern habe und sagt: Hindenburg hat wieder einmal wie ein Felsen die deutsche republikanische Verfassung verteidigt.

Paris, 30. Jan. Der Rücktritt des Kabinetts Schleicher wird in der französischen Presse viel beachtet, obgleich infolge der französischen Regierungskrise zunächst nur wenige Kommentare veröffentlicht wurden. Ohne Zweifel wird der Ausgang der deutschen Krise die Wendung der französischen Regierungskrise beeinflussen. Zum Sturz des Kabinetts Schleicher schreibt der „Paris Soir“ u. a.: Die französische Regierungskrise ist vielleicht nicht leicht zu lösen, aber noch viel schwieriger ist die Lage in Berlin. Das Blatt wirft die Frage auf, ob die Ministerkrise in Deutschland sich nicht in eine Präsidentenkrise umwandeln werde. Das nationalsozialistische „Journal des Débats“ erklärt, Deutschland sei heute mehr denn je von einem verfassungsmäßigen Zustand entfernt und stelle einen Unruheherd in Mitteleuropa dar. Die Lage sei schlimmer als zur Zeit Wilhelm II.

Lohnschutz für Heimarbeiter

Ein Gesetzentwurf der Regierung

Berlin, 30. Jan. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die Reichsregierung, um den schlimmsten Missetänden in der Heimarbeit entgegenzutreten, Iobes dem Reichstag einen Gesetzentwurf über Lohnschutz in der Heimarbeit vorgelegt. Die bestehenden Fachauschüsse in denen unter einem unparteiischen Vorsitzenden und unparteiischen Beisitzern Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Zahl vertreten seien, hätten sich mit Erfolge darum bemüht.

Die sprichwörtlich gewordenen Hungerlöhne der Heimarbeiter wesentlich auszubessern.

Die wirtschaftliche Krise habe diese Bemühungen immer mehr erschwert. Sowohl aus den Kreisen der tarifstreuen Firmen, wie aus den Kreisen der Heimarbeiter seien immer dringendere Wünsche um verstärkten Lohnschutz gekommen. Der vorliegende Gesetzentwurf solle zu diesem Zweck dienen. Zunächst solle durch eine bessere Ausgestaltung der Lohnbücher der Heimarbeiter die Lohnkontrolle durch die Gewerbeaufsichtsbeamten erleichtert werden. Vor allen Dingen aber solle das sogenannte Buchverfahren ausgeschaltet werden. Die Fachauschüsse könnten gegen Personen, die Heimarbeit ausüben und dabei das Mindestlohn nicht einhalten, Bußverfahren eröffnen und Geldbußen verhängen. Die Aufträge erfolgen oft rückwärts. Einzelne Heimarbeiter bekämen dann übermäßige Aufträge, die sie nur in übermäßiger Länge, dabei gesundheitsschädlicher Arbeitszeit bewältigen könnten, während andere Heimarbeiter der Arbeits-

losigkeit anheimfielen und „stempeln“ müßten. Der vorliegende Gesetzentwurf mache zum ersten Mal den Versuch, eine Art Arbeitsregelung für die Heimarbeit und dadurch eine bessere Verteilung der Arbeit durchzuführen. Habe ein Arbeitgeber größere Arbeitsmengen auszugeben, so müsse er diese Arbeitsmengen auf eine größere Anzahl Heimarbeiter verteilen. Vor allem aber würden die Fachauschüsse bei der ihnen gestellten neuen Aufgabe den Zweck im Auge behalten, die Arbeitslosigkeit unter den Heimarbeitern durch bessere Verteilung der vorhandenen Arbeitsmengen zu vermindern.

Regierungssturz auch in Paris

Daladier beauftragt

Paris, 30. Januar. Die französische Regierung ist am Samstag morgen 6 Uhr französischer Zeit mit 390 gegen 193 Stimmen (vorläufiges Zählergebnis) in der Kammer gestürzt worden. — Der Staatspräsident Lebrun hat gestern

nachmittag den bisherigen Kriegsminister Daladier mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Daladier hat den Auftrag angenommen und wird dem Staatspräsidenten heute seine endgültige Antwort mitteilen.

Bieden sieht den Tod

32 Ein Theaterroman von Hanns Heinz Wolsgram

„Sehen Sie, Herr Doktor, als ich vor einem halben Jahre zum erstenmal das Reichenbergsche Haus betrat, da war ich ein genau so anständiger Mensch wie Sie es sind oder waren. Ich weiß nicht, wie weit Sie sich schon eingelassen und verdrückt haben!“

„Aber entschuldigen Sie... Sie...!“ entrüstete sich Schüller und blieb stehen.

Schnarrenberg aber schnitt ihm die Rede ab und schritt weiter. „Ich entschuldige gar nichts. Denn hier ist nichts zu entschuldigen. Hier werden nur Anklagen ausgesprochen! Sehen Sie mich an, Herr Doktor, sehen Sie sich diesen Menschen an, der hier vor Ihnen steht...“ und dabei hob er die Arme und stellte sich in Positur. „Sie verstehen doch etwas von Ausdruck. Sie sind, so viel ich weiß, Theaterfachmann, wissen, wie ein Mensch aussehen muß, wenn er einen bestimmten Begriff widerspiegeln will. Sehe ich nicht aus wie die personifizierte Anklage?“

Er schwieg und erwartete eine Bestätigung. Obgleich der Doktor eher der Meinung war, daß dieser anscheinend nicht mehr normale Mensch wie die personifizierte Verzweiflung aussähe, gab er nach und bestätigte ihm seine Meinung.

„Sehen Sie, so stehe ich nun vor Ihnen. Heute! Vor einiger Zeit war das anders. Ich war Kavallerist, ein glänzender Reiter. Wenn Sie mich heute auf einen Gaul klemmen, so falle ich vor lauter Erschlaffung auf der anderen Seite herunter. Sehen Sie, Herr Doktor, so steht es mit mir! Vor drei Monaten noch war ich ein unerscholtener Mann. Heute nehme ich es, was Verbrecherinstinkte anbelangt, mit jedem gemeinen Straßenräuber auf. Sehen Sie, Herr Doktor, das ist aus mir geworden! Nur zu einem habe ich noch die Energie, zu einer einzigen Tat, die ich auch ausführen werde, wenn ich meine Bemühung habe. Seien Sie vorsichtig und spielen Sie nicht mit dem Feuer!“

Nun wurde Schüller ärgerlich. „Sagen Sie mal, Herr von Schnarrenberg...“

„Nur Schnarrenberg, wenn ich bitten darf!“

„Nun gut, Herr Schnarrenberg. Was wollen Sie eigentlich von mir? Was habe ich denn getan, um mir solche Vorwürfe machen zu lassen? Was ist denn mit Ihnen los? Haben Sie vielleicht in der Bar...“

„Herr Doktor Schüller! Ich weiß, was Sie sagen wollen. Aber ich bin nicht betrunken. Ich habe mal ausnahmsweise heute abend nichts getrunken.“

Wenn der Mann nicht betrunken ist, dann ist er wahnsinnig, sagte sich Schüller, und wieder brachte er das Zusammentreffen und die verworrenen Reden des Herrn von Schnarrenberg mit den merkwürdigen Andeutungen Marlons in Verbindung. Irgendwo ist da etwas, was ich nicht verstehe, etwas, was in unbedingtem Zusammenhang mit diesen Reichenbergs steht, und das alles zu belasten scheint, was mit ihnen verkehrt.

Sie schritten schweigend die einsame, dunkle Straße hinunter. Dann sprach Schnarrenberg weiter: „Ich möchte nun heute Abend nur ein Versprechen von Ihnen haben. Ein Versprechen von Mann zu Mann. An Stelle eines Eides... eines Eides! Haben Sie, Herr Doktor Schüller, ein Verhältnis mit Rita Reichenberg?“

Schüller sah überrascht und verwundert auf. Er mußte über seine eigene Betroffenheit, in die ihn diese plötzliche Frage versetzte, lächeln.

„Aber ich bitte Sie, Herr von Schnarrenberg... pardon, Schnarrenberg, ich bitte Sie! Wenn es so wäre, dann ginge es Sie nichts an! Aber da es nicht so ist, so kann ich Sie beruhigen. Ich habe keinerlei Beziehungen zu Rita Reichenberg gehabt, noch habe ich welche! Wir haben uns einmal im Kaffee Stiller getroffen und sonst nur im Hause ihrer Eltern. Das ist alles!“

„Das können Sie mir bei Ihrem Ehrenwort versichern, Herr Doktor? Gott gnade Ihnen, wenn Sie mich belügen!“

„Trotz Ihrer Drohungen versichere ich es Ihnen mit meinem Ehrenwort!“

„Ich glaube Ihnen“ sagte Schnarrenberg schlicht und anscheinend beruhigt. „Aber Sie können froh sein, daß

Sie es mir versichern konnten, und daß ich es Ihnen glaube! Nun aber sollen Sie auch erfahren, warum ich Sie danach gefragt habe. Als ich nämlich seinerzeit bei Herrn Direktor Reichenberg angestellt wurde, war ich ein grundständiger Kerl. Daß ich heute so vor Ihnen stehe, als Mensch, der nichts mehr zu verlieren hat und seine Rechnung abzuklären bereit ist, das hat natürlich seinen Grund. Es ist fast zum Lachen, denn ich bin auch kein Kind mehr und habe viel mit Frauen erlebt. Aber ich wollte nicht mit der Tochter des Mannes, der mir in der entsetzlichen Situation meines Lebens geholfen hat, hinter seinem Rücken ein Verhältnis anfangen. Dazu war ich zu sauber! Ich habe immer auf so Sachen gehalten. Ich war Offizier mit dem Herzen, nicht als Beamter! Sie wissen vielleicht, was ich damit meine... Als ich Rita zum erstenmal sah, erschrak ich! Die herb-schöne Linie des Mundes der Mutter ist bei ihr in eine bewußte Herausforderung gesteigert. Ich kann nur sagen, ich war erschüttert. Sie hatte ein Abendkleid an von schwarzem Lammée von Jean Patou, wie sie mir später sagte, ein Gedicht... Wissen Sie, man muß eine Frau im Abendkleid sehen, um zu wissen, wer und was sie ist. Es zeigte ihre letzten, vollendetsten Möglichkeiten... Ja, sie hatte ein schwarzes Kleid an. Ihre Augen brannten wie das Feuer eines Rubins, den man auf schwarzen Samt gelegt hat. Unheimlich... wie alles übermenschlich Schöne... und nun muß ich erkennen, daß...“

Ueber Schnarrenbergs Wangen flossen die hellen Tränen. Er machte eine kleine Pause, um sich zu sammeln.

„Sie werden denken, Herr Doktor, der Kerl hat gar keinen Funken Ehre mehr im Leibe, aber das ist nicht an dem! Wenn ich Ihnen je im Tageslicht noch einmal unter die Augen kommen sollte, so können Sie mich ungestraft einen Fackeln nennen. Aber es wird nicht geschehen! Sie werden nie mehr Gelegenheit haben, mich wieder zu sehen! Aber Rita soll niemand haben! Ich habe sie geliebt bis zum Wahnsinn. Ich wurde zu dem, den Sie jetzt vor sich sehen!“

Er beugte sich flüsternd zu Schüllers Ohr:
(Fortsetzung folgt.)

Turnen * Sport * Spiel

Fußball

Länderspiele:

Uruguay siegte im Fußball-Ländertamp gegen Argentinien knapp mit 2:1. Dem Spiel, das in Montevideo ausgetragen wurde, wohnten 60 000 Zuschauer bei.

Süddeutsche Endspiele,

Abteilung Süd Nord.

Karlsruher FV. — Phönix Karlsruhe 1:0
Stuttgarter Kickers — Union Böckingen 4:2
FV. Mainz — FV. Frankfurt 1:4
Eintracht Frankfurt — Borussia Worms 4:2

Abteilung Ost West

SpVgg. Fürth — Bayern München 1:1
1860 München — Phönix Ludwigsbafen 3:0
FC. Nürnberg 1:1
SpV. Waldhof — FC. Kaiserslautern 5:0

Un. den Verbandspräsidenten.

Württemberg-Baden:

VfB. Stuttgart — Franconia Karlsruhe 6:2
SpG. Stuttgart — FC. Mühlburg 2:1
FC. Pforzheim — Germania Bröckingen 1:2
FC. Freiburg — SpVa. Schramberg 4:3

Bezirk Bayern:

Ulmer FV. — VfB. Fürth 1:3
FC. Schweinfurt — FC. Ulm 5:0
D.S.B. München — M.S.B. Nürnberg ausgefallen
Germania Nürnberg — Schwaben Augsburg 2:1
FV. Würzburg — Teutonia München 2:2

Bezirk Rhein-Saar:

VfR. Mannheim — Saar Saarbrücken 5:1
SpVa. Mundenheim — Eintracht Frier 7:1
FV. Saarbrücken — OS Mannheim 3:1
Biernheim — Sandhofen 2:0

Bezirk Main-Hessen:

FC. Worms — Kickers Offenbach 2:1
Sportfreunde Frankfurt — FV. Kassel 1:2
SV. Wiesbaden — VfR. Würzburg 2:1
Germania Bieber — Rot-Weiß Frankfurt ausgefallen
1. FC. Langen — FV. Mombach 0:4
VfL. Neu-Isenburg — Union Niederrad 1:2

Privatspiele:

VfR. Heilbronn — SpV. Feuerbach 5:4
FC. Kahlert — Sportfreunde Kirschen 5:2
SpVa. Baden-Baden — FC. Birkenfeld 0:3

Kreisliga.

Kreis Mittelbaden:

Weingarten — Karlsdorf 2:0
Söllingen — Rüppurr 3:0
Durlach-Mue. — Bergshausen 2:1
Germania Durlach — Bretten 4:1
Veiertheim — Daxlanden 1:2
Südstern — Neureut 1:3

Kreis Nurg:

Forchheim — Gaggenau 1:0
Ruppelshausen — Vietleheim 1:0
Dettigheim — Durmersheim 4:2
Bismeyer — Mörlich 1:2
04 Reserve — Malsch 1:0

Kreis Südbaden:

Lahr — Albern 2:1
FC. Offenburg — FC. Offenburg Ref. 3:3

Dos — Bühl 2:1

Oberkirch — VfB. V. Baden 1:1

A-Klasse, 1. Bezirk:

FV. Lintheim — 02/05 Ettlingen 3:1
Klemania Eggenstein — FC. Knielingen 7:2
FV. Sulach — Olympia-Herta 1:2
Blau-Weiß Grünwinkel — FC. Welschnureut 2:1

2. Bezirk:

Postsporverein — Viktoria Hagelsfeld 1:1
Spinnerei Ettlingen — FC. Gröbningen 1:0
FC. Wöflingen — FC. Böhlingen 2:4
FC. Blankenloch — FC. Wöschbach 4:1

Um die süddeutsche Meisterschaft

Stand der Endspiele in der Abteilung Nord-Süd

Ueberraschungen blieben diesmal aus. Main-Hessen und Württemberg-Baden waren unter sich. Die Siege Eintrachts Frankfurt, Fußballsportverein Frankfurt und Kickers Stuttgart entsprachen den Voraussetzungen ganz offen erschien VfB. — Phönix Karlsruhe. VfB. ist allmächtig geworden. Phönix hatte nach Halbzeit das Ziel hauptsächlich für sich. konnte aber die VfB. Verteidigung nicht überwinden. Der Tabellenstand ist nun folgender:

SpVg.	Spiele	gew.	unv.	verl.	Tore	Punkte
FV. Frankfurt	5	5	—	—	15:4	10
Kickers Stuttgart	5	3	—	2	16:13	6
Borussia Worms	5	3	—	2	13:13	6
Eintracht Frankfurt	5	2	1	2	9:9	5
VfB.	5	2	1	2	9:11	5
Union Böckingen	5	2	—	3	13:16	4
1. FC. Mainz	4	1	—	3	9:13	2
Phönix-Kem. Krufe	4	—	—	4	4:9	0

Letzte Nachrichten

Nach dem Endergebnis der irischen Wahlen hat die Partei de Valeras mit 77 gegen 153 Stimmen die absolute Mehrheit erhalten. De Valera erklärte, die vollständige Unabhängigkeit von Irland bleibe unverletztes Ziel.

Ein aufregender Vorfall

Auf Eisbächen abgetrieben.
Ablenz, 30. Jan. In der Nähe von Bacharach spielte sich in den letzten Nachmittagsstunden des Samstag ein aufregender Vorfall ab. Mehrere junge Leute aus der Stadt gingen über die Eisdecke, um zu einem der kleinen im Rhein gelegenen Inseln zu gelangen. Plötzlich lösten sich die Eisbänke, auf denen sich die Unvorsichtigen befanden, von der Eisdecke und legten sich in Bewegung. Gelandende Hilferufe erklangen und händeringend liefen die am Ufer stehenden Menschen umher, ohne den Abtreibenden irgendwie helfen zu können. Kurz entschlossen sprangen diese dann in der Nähe einer Insel in den Rhein und es gelang ihnen unter größten Anstrengungen, das rettende Ufer zu erreichen. Nachdem sie die Nacht auf der Insel zugebracht hatten, konnten sie im Laufe des Sonntags über den inzwischen aufgefrorenen Rheinarms nach Bacharach zurückkehren.

Saladiers Bemühungen

Paris, 30. Jan. Man erwartet, daß Daladier bereits am Montagabend in allgemeinen Zügen sein Kabinett fertiggestellt haben wird. Der große Unbekannte bleibt nach wie vor der Kandidat für das Finanzministerium. Um 10 Uhr wird Daladier eine Abordnung der sozialistischen Kammerfraktion empfangen, die am Nachmittag ihre Antwort er-

teilen dürfte. In den Reihen der Sozialisten scheinen die Gegner einer Regierungsbeteiligung in der Mehrheit zu sein. In den Morgenblättern ist von Paul Boncour als Außenminister die Rede. Chaumemps wird als Innenminister oder Justizminister genannt. De Monzie soll das Unterrichtsministerium behalten. Als weitere Anwärter für ein Ministeramt wird der Vorsitzende der radikalsozialistischen Kammerfraktion und Gegenpieler Herriots, Francois Albert, genannt. Die Betrauung Daladiers mit der Regierungsbildung wird im allgemeinen günstig aufgenommen.

Wieder schwere Erdstöße auf Chalkidike.

Athen, 30. Jan. Die griechische Halbinsel Chalkidike wurde am Sonntag von neuen schweren Erdstößen heimgesucht. Ueber den Umfang des angerichteten Schadens ist noch nichts bekannt.

Neue Bombenfunde in Barcelona.

Madrid, 30. Jan. In Barcelona wurden bei einer Hausdurchsuchung 300 Bomben, 100 Dynamitpatronen, mehrere Gewehre und Revolver gefunden und beschlagnahmt. Ein lang gesuchter Kommunist, der eines Anschlages verdächtig ist, wurde unter dem Dache eines Hauses verhaftet.

Wissenswertes aus der Stumpenindustrie.

(Schluß).

Handarbeit nach alter Väter Sitte.
Von unserem Sprung nach Nordamerika kehren wir wieder zu den Stumpenmachern zurück und betreten denjenigen Saal, wo die eigentliche Stumpenherstellung, das Wielden und Rollen, vor sich geht. Erstmalig ruhig geht die Arbeit dahin. Ein industrieller Betrieb von heute muß im Afford arbeiten. Tempo ist hier ein Gebot der Stunde und freudiger Arbeitseifer steht auf den Gesichtern geschrieben. Die Stumpenherstellung umfaßt einen doppelten Vorgang, bei dem sich zwei Arbeiterinnen gegenseitig ergänzen. Die sogenannte Wieldemacherin nimmt eine handvoll Mischung, verteilt sie gleichmäßig in die Fille eines feinreich konstruierten Hilfsapparates, läßt mit einer Walzenbewegung das Gemisch über ein größeres Blatt, das sogenannte Umblatt, hinübergleiten — und schon ist im Handumdrehen das erste Produkt, der „Widel“ fertig. Inzwischen hat die Nebenarbeiterin die zweite Fülle, das Deckblatt, auf dem Rollbrett aufgeschoben und zurechtgeschneitten. Am Ende eines Deckblattstreifens fest sie den Widel an — einige Handbewegungen — und ein etwa 25 cm langer, spiegelglatter Stumpen rollt aus ihrer Hand. Im Durchschnitt fertigen zwei gelernte Arbeiterinnen täglich 1000 Stück lange Stumpen. Der Stumpen wird also in der doppelten Länge gewickelt, gerollt, sortiert, gebündelt und zuletzt mit einer Maschine entzweigeschnitten. Damit ist er aber noch nicht fertig. Es folgt nun noch der wichtige Vorgang der Trocknung. Auf diesem Gebiet sind die Williger-Fabriken auf eine bemerkenswerte Neuerung übergegangen. Während früher die Trocknung allgemein unter hohen Temperaturen ausschließlich mit Wärme erfolgte, wurde neuerdings die Luft-Trocknung eingeführt. Durch sinnreich eingerichtete Luftkammern wird ein Luftstrom in normaler Temperatur geleitet, der so auf die natürlichste Art und Weise den Stumpen zum Trocknen bringt, ohne daß das feine Aroma Schaden leidet. Alsdann wird jedes einzelne Bündchen fein säuberlich in eine Aluminiumfolie und in eine Pergamin-Einlage eingeschlagen und damit gegen Witterungseinflüsse (Luftfeuchtigkeit) geschützt. Nach einer weiteren Lagerzeit von einigen Wochen ist der Stumpen verpackt. Ein Gang durch die sauberen, klärenden und abfalllosen Betriebe der Firma Williger vermittelt vor allen Dingen einen besonders nachhaltigen Eindruck über die Bedeutung der Handarbeit. Nicht jeder Raucher denkt daran, daß die Herstellung von Qualitätsstumpen immer noch nach alter Väter Sitte auf dem Wege der Handarbeit vor sich geht. Zum Unterschied von anderen Zweigen der Tabakindustrie, ist die Stumpenfabrikation ein ganz gewaltiger Beschäftigungsfaktor. Für den Beschauer aber ist es überaus wohlthuend im Zeitalter der Maschinen wieder einmal einen Betrieb anzutreffen, wo die menschliche Hand mit ihrem Feingefühl für gute Arbeit unerlässlich ist. (Schluß).

Einladung.

Im großen Rathhause Etilingen spricht heute abend 8 1/2 Uhr Herr Universitätsprofessor Dr. v. Eckardt aus Heidelberg über: **Deutschland und die Weltwirtschaftskonferenz**. Die Einwohnerschaft von Etilingen wird hierzu freundlichst eingeladen. Bürgermeisteramt Etilingen: Kraft, Bürgermeister.



Katharina Schrott

Im Jahre 1888, als 28 jährige Schauspielerin des Wiener Burgtheaters lernt sie den Kaiser Franz Joseph kennen. Ihre Begegnung ist Schicksal. In dem Augenblick, in dem sie ihm zum ersten Mal gegenübersteht, gewinnt sie das Herz und Vertrauen des vereinsamten Kaisers. Bis zu seinem Tode — fast 30 Jahre — ist sie um ihn, als seine nächste Vertraute, als Mitwisserin und Mitdulderin aller Dinge, die in dem alten Österreich geschehen. So ist sie Zeugin der furchtbaren Tragödie, die über das Haus Habsburg hereinbricht und wie in einem antiken Drama Opfer um Opfer fordert. Die Gestalt dieser fast sagenhaft gewordenen Frau steht im Mittelpunkt eines neuen Tatsachenberichts, der heute im neuen Heft der Münchner Illustrierten beginnt: „Kaiser Franz Joseph und Katharina Schrott“. Dieser Bericht, niedergeschrieben nach den Aufzeichnungen des Grafen L. des K. und K. Kämmerers S. M. Franz Josephs I., enthüllt die ganze Bedeutung der Frau, die das Schicksal an die Seite des Kaisers berief. Lesen Sie heute den Anfang in der

MÜNCHNER ILLUSTRIRTEN

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

vom 28. Januar 1933

	Geldkurs	Briefkurs	für
	Reichsmark		
Amsterdam	169.23	169.57	100 Gulden
Athen	2.323	2.332	100 Drachm.
Brüssel	58.42	58.54	100 Belg.
Bukarest	2.488	2.492	100 Lei
Canada	3.616	3.624	1 can. Dollar
Danzig	81.99	82.06	100 Gulden
Italien	21.72	21.76	100 Lire
Japan	0.879	0.881	1 Yen
Kopenhagen	69.98	70.07	100 Kronen
Lissabon	12.97	12.99	100 Escudo
London	14.26	14.30	1 Pfd. Sterl.
New-York	4.200	4.217	1 Dollar
Paris	16.42	16.46	100 Franken
Prag	12.465	12.485	100 Kronen
Schweiz	81.34	81.52	100 Franken
Sofia	3.057	3.06	100 Leva
Spanien	34.45	34.51	100 Peseten
Stockholm	77.87	77.83	100 Kronen
Wien	51.95	52.05	100 Schill.

Amtliche Bekanntmachungen.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Berthold Drensch, Handelsmann in Etilingen ist der Schlußtermin vom 3. 2. 1933 verlegt auf: Donnerstag, den 2. Februar 1933, vorm. 9 Uhr. Etilingen, den 26. Januar 1933. Amtsgericht.

Kommenden Mittwoch Schweinemarkt in Etilingen

Der Markt beginnt um 8 Uhr



Sportgeist und Sportkameradschaft

wissen, wie dringend nötig es ist, daß das Zusammenarbeiten klappt. So ist es auch im Leben, im Kampf um die gemeinsamen Interessen, um die geistige und wirtschaftliche Weiterentwicklung.

Der klug denkende Leser wird den Bezug unserer Zeitung auch seinen Freunden empfehlen, denn je mehr ebenso denken und handeln wie er, desto schneller ist eine Verwirklichung seiner geistigen und wirtschaftlichen Pläne möglich, für deren Erfüllung unsere Zeitung sich immer einsetzen wird!

Mehr Leser - noch bessere Leistungen!

Union-Lichtspiele

Unser ab Sonntag, 29. Jan., laufendes Sonder-Programm, das alle Veranstaltungen übertrifft. Ein Ton-Groß-Film in deutscher Sprache der Laufend Abenteuer und Gefahren!

INGAGI

Der Herr der Wildnis.
Ein atemberaubender Ton- und Sprechfilm aus dem wahren Afrika von Dr. Peter Paul Brauer. — Ingagi, der Herr der Wildnis, eine sensationelle Bildreportage von den Menschen und der Tierwelt des innersten Äquatorial-Afrikas, insbesondere von Ingagi, wie die Eingeborenen den riesigen Menschenaffen, den Gorilla, nennen, wurde von dem Londoner Anthropologen Sir H. Winsted und dem bekannten Jäger a. afrikanisches Großwild, Capt. D. Swayne, in den Urwäldern des oberen Kongos gedreht. Das größte Abenteuer war der Raub einer Eingeborenen durch einen Gorilla.
Die Herstellung dieses Riesens-Filmwertes dauerte 2 Jahre. Es ist das gewaltigste Werk, das bisher gezeigt wurde. In Newyork, London, Paris u. Wien monatelange Spielbühnen.
Beginn morgen 5, 7, 9 Uhr.
Unser Doppelprogramm „Laila“ u. „Süd-Expres“ läuft heute zum letztenmal.

DRUCK-ARBEITEN

werden rasch und preiswert angefertigt
DRUCKEREI
RICH. BARTH, ETTLINGEN

1/2 Morgen Acker in Stadtnähe und 1/4 Wiese zu verkaufen. Angebote an Kurier.
Gummistempel jeder Art fertigt in Hoch- u. Steindruckerei. R. Barth.